

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleg, 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Aelamen außerhalb des Inlandbezugs
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 61.

Donnerstag, den 13. März 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher der-
jenigen Ortsgemeinden, die zum Bezirk des hiesigen
Katasteramtes gehören, fordere ich hierdurch
an, die lammartigen Witterrollen, soweit es
noch nicht geschehen, nunmehr sofort an das
Königliche Katasteramt hier selbst einzureichen.
Merseburg, den 10. März 1902.

Der Königliche Landrath

Graf d'Haubenville. (650)

Wir machen auf das hier bestehende Dienst-
boten-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der
Abonnementspreis beträgt pro Jahr 3 Mk.
Abonnements auf das Jahr vom 1. April
1902 bis ult. März 1903 eruchen wir im
Kommunalsbureau bei dem Stadtsekretär
Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung
des Abonnementspreises anzumelden. § 4
des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-
Abonnement lautet: Wer im Laufe des
Abonnementsjahres — vom 1. April bis
31. März — dem Abonnement beiträgt, (in
welchem Falle gleichwohl das volle Jahres-
abonnement zu zahlen ist), verlangt das An-
recht auf freie Kur und Verpflegung seiner
Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen
nach dem Tage des Beitritts.

Merseburg, den 5. März 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Magistrat, Gemeinde- und Guts-
Vorsteher werden unter Bezugnahme auf
Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum
Einkommen- und Ergänzungsteuer-Gesetz vom
6. Juli 1900 (Extra-Beilage zum Regierungs-
Amtsblatt für 1900, Nr. 48) hierdurch auf-
gefordert, die Einkommen- und Ergänzung-
steuer-Zus- und Abgangslisten für das II. Halb-
jahr (Oktober 1901 bis März 1902) in ein-

facher Ausfertigung mit den zur Begründung
gehörigen Belägen bis
spätestens 20. März cr.
an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens ver-
zogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch
die vorgeschriebenen Uebernahme-Beläge
(Muster XVI) zu begründen.

Mangels dieser Beläge kann die Festsetzung
der in Betracht kommenden Abgänge nicht
erfolgen.

Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlender
Beläge ist daher notwendig.

Ueber die bis zum Jahreschluss — 31. März cr. —
noch vorkommenden Zu- und Abgänge sind
Nachtrags-Zus- bzw. Abgangslisten aus-
zusetzen und zum 2. April cr. vorzulegen.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung
daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,
deren Steuerbeträge für Anfangs genannte
Zeit in Rückstand geblieben und als un-
berühmlich niederzuschlagen sind, der Königl.
Kreisliste hier selbst bis spätestens 31. März cr.
vorgelegt sein müssen. Welsch waren diese
Listen bisher mangelhaft aufgestellt und die
vorgeschriebenen Beläge zur Begründung
nicht beigebracht. Ich sehe mich deshalb
veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-An-
weisung der besonderen Beachtung zu empfehlen.

Merseburg, den 10. März 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-
Kommission.

Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes, be-
treffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz
und deren Ersatzmitteln, vom 15. Juni 1897
(Reichs-Gesetzblatt S. 475) hat der Bundes-
rath beschlossen:

Butter, welche in 100 Gewichtstheilen
weniger als 80 Gewichtstheile Fett oder
in ungesalzenerm Zustande mehr als 18 Ge-

wichtstheile, in gesalzenem Zustande mehr
als 16 Gewichtstheile Wasser enthält, darf
vom 1. Juli 1902 ab gederbsmäßig nicht
verkauft oder festgehalten werden.

Berlin, den 1. März 1902.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Graf von Posadowsky.

Sonnabend den 15. d. Mts. Vor-
mittags 10 Uhr sollen in unserm Klassen-
lokal

1 Winterüberzieher,
1 Tafeluhren und
18 Bände Beders Weltgeschichte,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigert werden.

Merseburg, den 11. März 1902.
Stadtkassier-Kasse. (649)

Kontroll-Verksammlungen im Landwehrbezirk Weiskensfeld.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-
Versammlungen werden und zwar nur auf
diesem Wege beordert:

1. sämtliche Reservisten;
2. die Mannschaften der Landwehr I. Auf-
gebots und der Gesehr I. Aufgebots
(mit Ausnahme derjenigen, welche in der
Zeit vom 1. April bis 30. September
1890 in den Dienst getreten sind, sowie
der bei der Kavallerie als vierjährig-
freiwillig in der Zeit vom 1. April bis
30. September 1892 in den Dienst ge-
tretenen Mannschaften, welche 4 Jahre
aktiv gedient haben oder in ihrem 4.
Dienstjahre zur Disposition ihres Truppen-
theiles beurlaubt worden sind);
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden
entlassenen und die zur Disposition der
Truppentheile beurlaubten Mannschaften;
4. die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche

Halbinvaliden wie unter 1 und 2 auf-
geführt;

5. die Ersatz-Reservisten.

Dieselben haben sich aus den bezüglich
Ortschaften bei Vermeidung der gesetzlichen
Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

Zu Kreise Merseburg

in Weichlitz am 1. April, 8 Uhr Vorm.,

im Gasthofe;

in Schafstädt am 1. April, 12 Uhr Mittags,

im Rathsfeller;

in Dörflowitz am 2. April, 10 Uhr Vorm.,

im Gasthofe;

in Lauchstädt am 2. April, 1 Uhr Nachm.,

im Gasthof zum Kronprinz;

in Merseburg am 3. April, 9 Uhr Vorm.,

im Thüringer Hofe

die gedienten Mannschaften der Jahresklassen

1889, 1890, 1891 und 1892 (mit Ausnahme

derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April

bis 30. September 1890 und der vierjährig-

freiwilligen der Kavallerie, welche in der

Zeit vom 1. April bis 30. September 1892

in den Dienst getreten sind), sowie die Halb-

invaliden der vorerwähnten Altersklassen des

Stadtbezirks,

in Merseburg am 3. April, 12 Uhr Mittags,

im Thüringer Hofe, die gedienten Mann-

schaften der Jahresklassen 1893, 1894, 1895

und 1896, sowie die Halbinvaliden der vor-

erwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

in Merseburg am 4. April, 9 Uhr Vorm.,

im Thüringer Hofe, die gedienten Mann-

schaften der Jahresklassen 1897, 1898, 1899

1900 und 1901, die zur Disposition des

Truppentheiles beurlaubten und die zur Dis-

position der Ersatz-Behörden entlassenen

Mannschaften, die Halbinvaliden der vor-

erwähnten Altersklassen, sowie die sämt-

lichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganz-

invaliden des Stadtbezirks;

in Merseburg am 4. April, 12 Uhr Mittags,

Schloß Osterno.

Roman von S. Merriman.

(77. Fortsetzung.)

„Ja, der General hat mich mit einer
Gonia bergeschild,“ fuhr er, zu Paul ge-
wendet, auf französisch fort. „Sie werden
sehen, welch tüchtigen Hunger die Leute haben;
wir haben die große Strecke seit Sonnen-
aufgang zurückgelegt. Zu dem General drang
nämlich das Gerücht, daß das ganze Dorf im
Aufstand gegen Sie sei.“

„Wer verbreitete das Gerücht?“ fragte
Steinmey.

„Wenn ich nicht irre, hatte es seinen Ur-
sprung in den Werken und soll von einem
alten Manne und seiner Tochter ausgegangen
sein. — Hauptleuten, denke ich, die Strom-
abwärts fuhren; aber wo sie das Gerücht
hörten, weiß ich nicht.“

Paul und Steinmey vermieden einander
anzusehen; sie wußten, daß Katharina und
Stephan Lanowitsch die Hilfe gesucht hatten.
„Ich bin natürlich sehr erfreut, Sie hier
zu sehen, aber ebenso erfreut, Ihnen mit-
theilen zu können, daß Sie nicht mehr
vornötigen sind,“ sagte Paul. „Steinmey
wird Ihnen alles erzählen, und ein Diner
für Sie wird bereit sein, sobald Sie es
wünschen. Ich will unterdessen Befehl geben,
daß die Leute versorgt werden.“

„Besten Dank. Das Komische dabei ist,
daß ich beauftragt bin, das Dorf mit Ihrer

Zustimmung unter das Standrecht zu stellen
und den Oberbefehl zu übernehmen.“

„Ich glaube, das wird nicht notwendig
sein,“ antwortete Paul, indem er in den Hof
trat, um mit den wild aussehenden Kosaken,
die zu seinem Schutze erschienen waren, zu
sprechen.

Wie in allen Ländern, wo ein Menschenleben
nicht viel gilt, sind die Förmlichkeiten bei
Todesfällen in Rußland sehr gering.

Während der junge Offizier seine Uniform
gegen den Frack vertauschte, den sein vor-
sichtiger Diener mitgebracht hatte, einigten
sich Paul und Steinmey eilig über die Form,
in der die Geschichte dieses Abends der Welt
mitgeteilt werden sollte.

Sie kannten das Land gut und waren da-
her im Stande, eine wahre Geschichte zu-
sammensetzen, die das Klatschbedürfnis
trotzdem nicht befriedigen konnte. Alles, was
die Welt je erfuhr, war, daß die Fürstin
Etta Alexis von den aufrührerischen Bauern
erschlagen wurde, während sie durch ein
Seitenpförtchen zu entschlipfen versuchte, und
daß der Baron Claude von Chauville den
Tod fand, als er sie vor der Wuth des
Pöbels schützen wollte.

Auf den Rath des Intendanten stellte Paul
Schloß und Dorf unter das Standrecht und
übertrug auf der Stelle das Kommando dem
jungen Kosakenoffizier, der von dem in Iwer-
kowitz mandirenden General weitere Instruktion
forderte.

Ehe der nummehrige Herr von Osterno die

Wirkungen seines langen Rittes und eines
läppigen Diners verschlafen hatte, waren
Steinmey und Nelly bereit, die Reise nach
London anzutreten.

Das Frühstück wurde in dem trüblichen Licht
eines nebligen Morgens in dem Zimmer ser-
viret, das auf die Klippen hinausging.

Ein paar Lampen brannten auf dem Tisch,
und Paul wartete bereits, als Nelly reise-
fertig in der Thüre erschien. Steinmey hatte
schon früher geflüstert.

Sie wünschten einander guten Morgen und
verdachten, von gewöhnlichen Dingen zu
sprechen, bis der Diener Nelly mit Kaffee
und dem sonstigen Zubehör eines soliden
Frühstückes versorgt hatte. Dann entstand
Schweigen.

„Steinmey wird Sie an Ihr Ziel bringen
und dann zu mir zurückkommen,“ sagte Paul
endlich mit Anstrengung. „Sie dürfen sich
seiner Obhut getroßt anvertrauen.“

„Ja,“ antwortete sie, indem sie den vor
ihre stehenden Teller mit einem hilflosen Blick
ansah. „Aber es ist nicht das, um was
ich mich forge. Ich weiß nicht, ob ich Etas
Andenken Ihrem Urtheile ruhig überlassen
darf. Paul, Sie sind sehr streng; ich glaube,
Sie können sie leicht beurtheilen. Männer
verstehen nicht immer, welchen Versuchungen
eine Frau ausgesetzt ist.“

Paul hatte sich nicht gelegt; er trat jetzt
ans Fenster und blieb dort stehen, um in den
düsteren Nebel hinauszustarren.

„Ich sage das nicht, weil sie meine Cousine
war,“ fuhr Nelly leise fort. „Ich sage es,

weil sie ein Weib war und von zwei Männern
gerichtet wird, die beide — hart sind.“

Paul sah sich nicht um und gab keinen
Laut von sich.

„Wenn eine Frau ihr Leben selbst gestalten
muß und es zu einem glänzenden macht, be-
gehrt sie gewöhnlich einen ungeheuren Irrthum,“
fuhr das Mädchen fort.

Sie hielt einen Augenblick inne und sprach
dann hastig, in fließendem Tone weiter, denn
sie hörte Schritte näher kommen.

„Wenn Sie alles verstehen würden, müßten
Sie auch anders urtheilen. — Sie können
eben nicht verstehen.“

Da wandte Paul sich langsam um.
„Nein,“ sagte er, „ich kann es nicht ver-
stehen und werde es wohl auch nie können.“

Nun trat Steinmey ins Zimmer.
Ein paar Minuten später verschwand der
Schlitten, der den Intendanten und Nelly
trug, im Dunkel des Morgens. Ein paar
Kosaken, die als Waage dienen und Depeschen
überbrachten, begleiteten das Gefährt.

So geschah es, daß Etta Beaumont — die
Fürstin Alexis — nun doch zu ihrem Gatten
zurückkehrte, der in einem namenlosen Grabe
an der Wolga in Iwer ruhte. Hinter dem
weißen Wanden des Friedhofes, unter dem
Schatten der großen, glänzenden Kuppel er-
warteten sie, beinahe Seite an Seite, das letzte
Gericht.

(Fortsetzung folgt.)

im Thüringer Hofe, sämtliche Ersatz-Referenten des Stadtbezirks;

in Merseburg, am 5. April, 9 Uhr Vorm., im Thüringer Hofe, sämtliche Wehrleute I. Aufgebots, Referenten und Ersatz-Referenten des Landbezirks;

in Frankleben am 5. April, 11 1/2 Uhr Vorm., im Erbischen Gasthose am Bahnhof, in Schlehditz am 7. April, 10 Uhr Vorm., im Gasthof zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind), die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Ganz- und Halbinalden;

in Schlehditz am 7. April, 12 1/2 Uhr Nachm., im Gasthof zur Sonne, die Mannschaften der Jahresklassen 1889, 1890, 1891, 1892 und 1901, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenheftes beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen;

in Schlehditz am 8. April, 9 Uhr Vorm., im Gasthof zur Sonne, sämtliche Ersatz-Referenten;

in Jösch am 8. April, 11 1/2 Uhr Vorm., im Kießischen Gasthose, die Mannschaften der Jahresklassen 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind), die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen, sowie sämtliche Ersatz-Referenten;

in Jösch am 8. April, 1 Uhr Nachm., im Kießischen Gasthose, die Mannschaften der Jahresklassen 1884, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenheftes beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden;

in Kötzschau am 9. April, 9 1/2 Uhr Vorm., im Blumenschen Gasthose, die Mannschaften der Jahresklassen 1889, 1890, 1891, 1892 und 1893 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind), die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen, sowie sämtliche Ersatz-Referenten;

in Kötzschau am 9. April, 11 1/2 Uhr Vorm., im Blumenschen Gasthose, die Mannschaften der Jahresklassen 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppenheftes beurlaubten Mannschaften, die Halbinalden der vorerwähnten Altersklassen, sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinalden;

in Klingenthal am 9. April, 2 1/2 Uhr Nachm., im Gasthose; in Bürgen am 10. April, 9 Uhr Vorm., im Gasthose zum roten Löwen; in Gr. Görzchen am 10. April, 1 Uhr Nachm., im Poppelischen Gasthose.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere nebst der in dem Militärpaß hinter der letzten Seite anzubringenden Tafel aufzubewahrenden Kriegsbeordnung bezw. Patznotiz mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betr. Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben.

Etwaige Zweifel sind vor den Kontrollversammlungen beim Bezirks-Kommando zu erheben. Das Nichterscheinen oder das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontroll-Versammlung hat Arrest zur Folge. Die Orden und Grenzzeichen sind mitzubringen. Da Fußsneidungen vorgenommen werden, haben sämtliche Mannschaften mit reinewaschenen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

lungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntnis der betreffenden Mannschaften zu bringen. Merseburg, den 10. März 1902.

Der Königliche Landrath. Graf v. Hausdörff.

Prinz Heinrich in Amerika.

* Philadelphia, 10. März. Am Diner der Union League zu Ehren des Prinzen Heinrich nahmen 100 Bürger theil. Dem Prinzen gegenüber war ein Bild Kaiser Wilhelms angebracht. Bei der Würdigung des Saales war in höchst dankbarer Weise die Prinz Heinrich-Kelche, eine neue so getaufte Art, mit Maiblumen vermandt. Während des Mahles hielt Prinz Heinrich nachfolgende Rede:

„Ich wünsche Ihnen zu danken für die freundliche Aufnahme, die ich in den Vereinigten Staaten fand. Meine Gerechtigkeit ist wohl die letzte Gelegenheit, die ich während meines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten habe, öffentlich zu sprechen. Ich bin sehr lieblich darüber, daß dies so sein muß. Was ich jetzt im Begriff bin, Ihnen mitzutheilen, liegt mir sehr am Herzen. Ich bin absolut kein geborener Yankee, der mit meiner Mission in Ihr Land verknüpft ist. Sollte irgend Jemand von Ihnen etwas Gegenthätiges lesen oder hören, so ermähnte ich Sie hiermit, dies rüchrig zu betreiben. Mir wurde gesagt, bevor ich die Reise antrat, die Augen und Ohren so weit wie möglich zu öffnen und so wenig wie möglich zu sprechen. In letzterer Beziehung bin ich heutzutage, daß meine Mission folgende ist: Ich habe sehr bedeutende mehr Dinge als viele von Ihnen glauben mögen. Ich höre gleichfalls sehr viele Dinge, darunter viele freundliche Worte von Personen, ebenso Auserwählte tausender Ihrer Landsleute. Was ich in Ihrer Gegenwart ausspreche, spreche ich in Gegenwart Ihrer Nation aus, nämlich: herzlich dank für die freundliche Aufnahme und die Sympathien, welche ich während meines Aufenthaltes in Ihrem Lande fand. Es wird mir am Herzen liegen, dem Kaiser hiervon Kenntnis zu geben. Morgen trete ich die Heimreise an. Es wäre nicht recht von mir, wenn ich sagen würde, daß es mir leid thut, wieder nach Hause zu reisen. Aber gleichzeitig überkommt mich ein trauriges Gefühl, das Land zu verlassen, in welchem ich mit so viel Güte und Gastfreundschaft aufgenommen wurde. Lassen Sie mich, meine Herren, noch sagen: Lassen Sie uns darnach trachten, Freunde zu sein, und es auch wirklich zu sein.“

* Berlin, 11. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Prinz Heinrich verläßt heute den gastlichen Boden der Vereinigten Staaten. Seine Fahrt nach New-York, der Besuch in Washington und an vielen anderen Städten der amerikanischen Geschichte und Kultur verfolgte — darüber ist man auf beiden Seiten ohne Befehrung von dritter Stelle einig — keinen bestimmten politischen Zweck. In der Bekräftigung der überlieferten freundschaftlichen Gefinnung zwischen zwei großen, kraftvollen und hoffnungsvollen Nationen, in der Erneuerung des alten Vertrauens und in der Bezeugung des lebendigen Verständnisses, das die Eigenart der Amerikaner für tüchtige Kulturarbeit gerade in dem Lande Europas findet, das der großen Republik so viele markere Bürger geschenkt hat, erkennen wir die Bedeutung der Mission des Prinzen. Der glückliche Verlauf dieser Mission läßt das deutsche wie das amerikanische Volk mit reiner Befriedigung auf die nun der Geschichte angehörenden festlichen Tage zurückblicken. Für dieses Wirken im Dienste des Völkerverständnisses danken wir dem Kaiser, der die Reise veranlaßt hat, wie dem Prinzen, der sie mit so schönem Erfolge durchgeführt hat. Nicht minder danken wir dem Präsidenten, der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten für die gastliche, ritterliche und glänzende Aufnahme, die sie dem Bruder des Kaisers bereitet haben und neben den amtlichen Ehrungen, die dem Vertreter unseres Verrichters, Landes und Volkes, so reichlich zu Theil geworden sind, gedenken wir voller Erkenntlichkeit auch der ungeschätzten Tausende von amerikanischen Männern und Frauen, die den deutschen Prinzen liberal freundlich und aus ehelichem Herzen willkommen geheißen haben. Gerade aus diesen ganz freiwilligen Freundschaftsleistungen aller Schichten des selbstbewußten Volkes schöpfen wir die Zuversicht, daß der gute Geist, der sich durch den Besuch im Lande George Washingtons’ hüben wie drüben betätigt hat, in den politisch durch nichts getrübbten Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und den Vereinigten Staaten zum Nutzen der beiden Völker fortwirken wird.

Der Krieg in Südafrika.

* Amsterdam, 11. März. Aus der Umgebung Krügers kommende verlässliche Nachrichten versichern, daß laut eingezugenen telegraphischen Meldungen die Verlustziffern auf englischer Seite bedeutend höher seien, als sie gestern im Unterhause angegeben wurden. Angeblich hat noch ein zweites Treffen stattgefunden, über dessen Verlauf Einzelheiten noch nicht eingetroffen, das

schieden wurde. Die Burendelegation erklärte, diese neueren Meldungen seien treffliche Illustrationen zu den regelmäßig auftauchenden englischen Versicherungen, als wenn die kämpfenden Buren generale dringend um Frieden nachsuchten. Vor Wochen seien bereits entscheidende Schlagen in Aussicht gestellt; für die nächsten Tage würden weitere Treffen signalisiert. Delarey ließ mittheilen, daß er Methuen als Geisel für die Freilassung Krügers zurückhalten werde.

* London, 11. März. Die Presse verurtheilt diesmal nicht, das Publikum über die Größe der britischen Niederlagen wegzutäuseln. Sie wird unumwunden als schmerzhaft seit Beginn des Krieges anerkannt. Andererseits betonen fast alle Blätter, sie könne die Situation im Ganzen nicht wesentlich ändern und werde Englands Entschlossenheit nur erhöhen. Gegen Methuen hört man kein unfreundliches Wort. Die Niederlage wird die Opposition gegen die Personen der Regierung, aber nicht gegen die Politik der Regierung stärken. Militärische Kreise sehen die bedenklichste Seite der Niederlage darin, daß sie ein sehr schlechtes Licht auf die Qualität der neuen Yeomanry wirft.

* London, 11. März. Die Niederlage Methuens hat eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. — An der Fureur brach bei Einlauf der Meldung eine fürchterliche Panik aus. Alles wurde verkauft, Minenwerthe fielen schabhaft. Erst einige Zeit nachher legte sich die Aufregung. „Daily News“ hat nach Empfang der Nachricht dieselbe in großen Buchstaben ausgehängt, wodurch Kaufleute angeleitet und die Nachricht schnell bekannt wurde. „Daily Mail“ sagt, man befände sich hier vor der größten Niederlage Englands. Obgleich dieser Burenkrieg die allgemeine Lage nicht ändere, müßte er doch die Buren ermutigen, ihren Widerstand fortzusetzen. „Morning Reader“ ist beunruhigt über das Schicksal der anderen englischen Kolonen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute in Wilhelmshafen eingetroffen. Nachmittags, nachdem die Vereidigung der Rekruten stattgefunden hatte, hielt der Kaiser bei Ueberreichung des Fahnenbandes das 2. Seebataillon eine Ansprache, welche an die Vorgänge in China anknüpfte. Er gedachte dabei der Theilnahme, die das Bataillon daran gehabt, dankte dem Truppenheft für seine Treue und Pflichterfüllung und sprach die Erwartung aus, daß, wenn ihr Kaiser sie wieder rufen sollte, die Truppe in gleicher Weise ihre Pflicht thun werde. Der Kaiser verließ das Fahnenband als ein Erinnerungs- und Dankeszeichen für die Verdienste des Bataillons in China, als ein Fahnenband zur Chinamedaille! Der Kommandeur dankte und brachte drei Hurrahs auf den Kaiser aus.

— Neuerdings sind wieder Petitionen an den Reichstag gelangt, die durch den Erlaß reichsgesetzlicher Bestimmungen es unmöglich gemacht sehen wollen, daß Scheintode Personen begeben werden. Nach Regierungserklärungen ist die tatsächliche Lage auf diesem Gebiete gegenwärtig die, daß zur Vereidigung der Vereidigung Scheintode die in den einzelnen Bundesstaaten erlassenen Polizeiverordnungen über das Begräbniswesen dienen. In diesen Verordnungen ist in der Regel vorgeschrieben, daß die Vereidigungen nicht ohne Vorwissen der Polizeibehörden und nicht vor Ablauf eines gewissen Zeitraumes nach dem Ableben der verstorbenen Personen erfolgen dürfen. Vielfach machen die Polizeibehörden die Ertheilung der Vereidigungserlaubnis von der Vorbringung eines ärztlichen Attestes oder einer sonst glaubwürdigen Bescheinigung über die Todesursache abhängig. Nach § 367 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuchs ist mit Strafe bedroht, wer den polizeilichen Anordnungen über vorzeitige Vereidigungen entgegenhandelt. In denjenigen Theilen des Reichs, wo die Leichenschau eingeführt ist, also in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg und Gotha, Bremen und Hamburg, bietet außerdem die Vereidigung der Leichen durch die Leichenschauer Schutz gegen das Lebendigbegrabenwerden, insofern die Leichenschauer verpflichtet sind, vor Ausstellung des Totenscheines sich von dem wirklich erfolgten Ableben zu vergewissern. Auf Grund der Reichsverfassung würde die Regelung der Bestattung von Leichen von Reichswegen zulässig sein. Regierungsetzliche wird nur das Bedürfnis dafür nicht anerkannt, und zwar auch deshalb, weil die in der Presse auftretenden Mi-

theilungen über die Vereidigung Scheintode in der Regel unzutreffend oder mindestens entstellend sind. Wenn in Berlin im Jahre 1892 27, im Jahre 1893 36 und im Jahre 1894 33 Bädern für richtig erkannte Fälle von Scheintode behördlich festgestellt worden sind, so hat es sich nicht hierbei um Fälle gehandelt, in denen Personen unmittelbar der Gefahr des Lebendigbegrabens ausgesetzt waren, sondern um Vorgänge, bei denen Verunglückte, z. B. ins Wasser gestürzte oder durch Erde verthaltene Personen, anstehend bereits tot waren, durch rasches Eingreifen hilfsbereiter Mitmenschen aber am Leben erhalten werden konnten. Die Petitionskommission des Reichstages, die sich mit dieser Frage befaßt hat, hat Ueberzeugung der Petition an den Reichstanzler zur Kenntnisaufnahme beschloffen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In einem Rundschreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, sowie an den Direktoren der Ministerial- und Militärbaufunktion vom 5. März werden diese angewiesen, um auch im Bereiche der Hochbauverwaltung dazu beizutragen, daß die infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges zu Tage tretenden schwierigen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung und der Industrie baldigst gebessert werden, behufs Schaffung von Arbeits- und Verfertigungsmöglichkeiten auf eine tüchtlich schnelle Förderung sämtlicher staatlichen Hochbauten in den Grenzen der zur Verfügung stehenden Baumittel besonders hinzuwirken.

* Wrofen, 11. März. Die Fürstin Bathildis von Walde-Pyemont ist von einem Prinzen entbunden.

Österreich.

* Wien, 11. März. Politische Blätter berichten, daß der General Buzinski in Warschau zugetheilte Oberst Grimm unter dem Verdacht, zehn Jahre lang für Deutschland spioniert zu haben, verhaftet wurde. Er habe die russischen Vertheidigungs- und Mobilisierungspläne verkauft, was durch bei ihm gefundene Dokumente nachgewiesen sei. Grimm habe seine Schuld eingestanden und sei am 7. März im Hofe der Warschauer Citadelle erschossen worden. (Bestätigung bleibt abzuwarten. D. R.)

England.

* London, 11. März. Laut einer Pekinger Meldung der „Times“ verpflichtet Rußland jetzt, die Mandchurei innerhalb anderthalb Jahren nach Unterzeichnung der Konvention durch China zu räumen. China besteht auf einem Jahr.

lokales.

* Merseburg, 11. März.

* Von der Königlichen Regierung. Seine Majestät der König haben den Königlichen Ober-Regierungsrat Herrn Bogge hiersebst zum Oberverwaltungsgerichtsrath in Berlin zu ernennen geruht.

* Im Panorama in der „Raferhalle“ hiersebst wird für diese Woche eine „hochromantische Reise durch Tirol“ angekündigt. Und in der That, es giebt wohl kaum ein Stück Erde, das dem an Naturschönheiten reichen Lande Tirol gleich kommt. Sogleich beim Eintritt in das Auferthal wird man von dem Anblick der sich zeigenden Genereien förmlich überfallen. Das Panorama der Städte Sterzing, Brigen, Bozen, sowie die gleich Nadelspitzen in die Höhe ragenden Ebdryaden wirken gleichfalls einnehmend auf den Beschauer; ebenso interessant sind die Bilder vom Gröden Thale, Welschnofen, Schlernspitzen; ferner die der Dolomiten-Gruppen. Einige Ansichten von Trient mit dem kunstvollen Neptunsbrunnen bilden den Schluß der Serie. Die Plastik der Bilder ist vorzüglich und es kann der Besuch des Panoramas bestens empfohlen werden.

* Fischer-Berlin. Den soeben von Präsidenten des Fischerei-Berzogs für die Provinz Sachsen und des Herzogthum Anhalt verfaßten Mittheilungen auf das Geschäftsjahr 1900/01 ist zu entnehmen, daß im Schullehrer-Seminar zu Oertern und Halberstadt Vorträge über Fischerei gehalten worden sind. Male wurden auch in diesem Jahre wieder, und zwar für etwa 1600 Mk., in öffentliche Gewässer ausgelegt, desgleichen auch Forellen. Dadurch der Fisch-reichthum erfreuliche Fortschritte. Die Krebspest hat in Deutschland nachgelassen, und setzen sich die Krebsse wieder in größerer Anzahl, wie aus Heiligenbath, Weihenfeld, Anz der Gegend von Cöthen, Zeltitz, Eifterwerda usw. berichtet wird. Um die Krebsbestände zu heben, ist es zweckmäßig, daß die Fischer die gefangenen kleinen und

Die Mutterkrebe sämtlich wieder einlegen, denn nur dadurch kann die Fortzucht in rationeller Weise vor sich gehen. Betreffs des Abnehmens der Krebe wird darauf hingewiesen, daß die Krebe nicht ins Wasser geworfen, sondern am flachen Ufer auf die Erde ausgelegt werden. Es wird gewarnt, die Krebe aus Kufland zu beziehen, weil dort die Pest noch grassiert. Für die Anfertigung einer Fischereiliste des Vereinsbezirks sind von der Provinz und dem Staate je 250 Mark bewilligt worden. An Weisfischen sind vom Staate und von Behörden dem Vereine an 5800 Mark, von Mitgliedern an Beiträgen 982 Mark geleistet. Für Fischer, Saßfische und Krebe wurden 4025 56 Mark, an Prämien für erlegte 45 Fischottern 225 Mark, für Fischreier 246 Mark, für zur Anzeige und Bestrafung gebrachte Uebertretungen des Fischereigesetzes wurden 199 Mark verausgabt.

*** Weisfischer.** In der Landwaisenanstalt Vargendorf bei Weisfischen kann Oestern d. 3. noch eine Anzahl gesunder Kinder (Woll- und Halbwaizer beiderlei Geschlechts) im Alter von 8 bis 10 Jahren Aufnahme finden. Die Aufnahmebedingungen sind aus der Bekanntmachung des Landesdirektors vom 6. November 1890 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg, Stück 47, Seite 323) zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg zu richten.

Wer ist unterhaltspflichtig — Gemeinde oder Staat?

Merseburg, 12. März. Man wird sich aus den jüngsten Verhandlungen des hier zusammengetretenen Provinzial-Landtags noch erinnern, daß am 24. Februar ein von Herrn General-Direktor Windler begründeter Antrag verhandelt wurde, welcher sich mit einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Sachen der Wege-Unterhaltungspflicht beschäftigte. Wie es nun den Anschein hat, brauchen sich die Gemeinden nicht zu beunruhigen, man gewinnt vielmehr den Eindruck, daß die fiskalischen Wege auch künftig vom Fiskus unterhalten werden sollen. Die als brisigios geltenden „Berl. Polit. Nachr.“ bringen nämlich in ihrer neuesten Nummer folgenden Artikel:

In dem jüngst abgeschalteten sächsischen Provinziallandtage ist aus Anlaß von kürzlich ergangenen gerichtlichen Entscheidungen die Frage erörtert worden, welche Wegebauverpflichtungen dem Fiskus auf Grund der sächsischen Wegeordnung von 1891 verbleiben sind, und es ist wahrscheinlich, daß auch das Abgeordnetenhaus mit dieser Angelegenheit befaßt werden wird. Es mag daher am Platze sein, die rechtliche Lage der Sache auf Grund jenes Gesetzes darzulegen. Wemgleich der Staat die Unterhaltung derjenigen Landstraßen und Wege, welche ihm auf Grund von Partikularrchten aus staatsrechtlichen Titeln oblag, auf die Provinzen übertragen hat, so ist ihm doch die übrige Wegebauverpflichtungen innerhalb der durch die Neuordnung des Wegerechts gezogenen Grenzen verbleiben. Insbesondere ist an der Wegebauverpflichtung des Fiskus in fiskalischen Ortsbezirken und an der auf besonderen Titeln beruhenden Wegebaupflicht nichts geändert worden. Was die letztere anlangt, so ist der Gesetzgeber davon ausgegangen, daß namentlich auch solche Wegebauverpflichtungen als auf besonderen Titeln beruhend anzusehen sind, welche auf Grund des § 14 des Eisenbahn- und des Entgeltgesetzes, oder nach Analogie dieser Bestimmungen von dem Fiskus als Unternehmer besonderer Anlagen zu tragen sind. Dies gilt insbesondere von solchen Brücken in öffentlichen Wegen, welche durch Eisenbahnen, Kanäle zu Schiffahrts- oder anderen Zwecken oder ähnliche Anlagen dieser Art notwendig geworden sind und deren Kosten, wenn sie jetzt neu hergestellt werden müssen, nach dem geltenden Rechte dem Fiskus als Unternehmer aufzuerlegen wären. Wenn nach dieser Richtung hin die Rechtspflege die Absicht des Gesetzgebers nicht klar zum Ausdruck gebracht haben sollte und wenn die Möglichkeit ausgeschlossen wäre, eine Aenderung der Rechtspflege in diesem Punkte herbeizuführen, so würde, wie dies ja bereits auf dem Gebiete der Gesetzgebung über die Heranziehung gewerblicher Stadtflüssigkeiten zu Wegebau getan ist, der Weg einer authentischen Deklaration des Gesetzes zu wählen sein.

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 10. März.** Die heutige Stadtverordnetenversammlung erklärte, ent-

gegen einen eingeleiteten Wahlprotest, begründet durch vorgekommene Wahlmanöver, die zweite Wahl der Sozialdemokraten Reichstagsabg. Thieme und Korrektor Krüger zu Stadtverordneten für gültig.

*** Seiligenstadt, 10. März.** Aus dem gestern Mittag hier durchfahrenden Personenzüge Halle-Kassel entsprang zwischen Berntode und Niederroschel gegen 1 Uhr ein Gefangenener. Während der Transporteure sich auf einen Augenblick in ein Nebenabteil begeben hatte, sprang der Tollkühne aus einem Fenster des in voller Fahrt befindlichen Zuges. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Flüchtling verfolgt. Nach längerem Suchen fand man ihn, noch immer gefesselt, im Walde mit erheblichen Verletzungen, die er sich bei dem Sprünge zugezogen hatte. Der waghalsige Springer ist der 21jährige Einbrecher, Friedrich Ritsche aus Pöfen, der eine mehrjährige Zuchthausstrafe im Gefängnis zu Kassel-Weisfischen zu verbüßen hatte, dort entkungen war und in Leipzig ergriffen wurde. Noch an demselben Abend wurde N. nach Kassel gebracht.

*** Seiligenstadt, 11. März.** Das vor Jahresfrist in's Leben gerufene sächsische Elektrizitätswerk hat seine Jahresrechnung abgeschlossen. Das Defizit beträgt 6000 Mark.

*** Weisfischels, 8. März.** Im nahen Markwerben hat der Landwirt Wintler sein eigenes dreijähriges Schindeln totgefahren. Das Kind fiel durch einen unglücklichen Zufall aus der Stuhlfelle des Wagens, geriet unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

*** Weisfischels, 9. März.** Die für unsere Stadt sehr bedeutsame Seminarfrage ist nach langem Gehen und Bangen endlich dahin entschieden, daß die Lehrerbildungsanstalt hier verbleibt und das Statutministerium das Angebot der Stadtgemeinde, 500 000 Mfl. für das alte Seminargrundstück zu bezahlen und einen neuen Bauplatz am Langendorfer Wege kostenlos zur Verfügung zu stellen, angenommen hat. Es handelt sich nun bloß noch um die notwendigen Straßenbauten und die Errichtung von Dienstwohnungen für eine Anzahl Seminarlehrer, dann kann der Neubau und die Erziehung des alten Terrains beginnen.

*** Weisfischels, 11. März.** Der Stadt-gemeinde Weisfischels ist die Vornahme der gemeinsamen Bocarbeiten zum Bau einer Kleinbahn von Weisfischels nach Hockbach vom Bezirksausschuß zu Merseburg genehmigt worden. Bekanntlich ist diese Bahnstrecke im Anschluß an die Kleinbahn Querfurt-Naumburg projektiert.

*** Mosleben, 7. März.** Dieser Tage fand hier eine Versteigerung von verschiedenen Sachen statt, die dem Spielbubenbesitzer Wern er, früher in Bottendorf, zuletzt in Mosleben wohnhaft, gehört haben. Darunter befand sich auch ein Säckchen mit Spielertingen, das ein hiesiger Handarbeiter erstand und das er einem Knaben mit der schärfsten Worten übergab, er möge das Geld in Säckchen nicht verstreuen. Er hatte aber keine Ahnung, daß sich wirkliche Geldstücke darin befanden. Das Klumpen der Ringe veranlaßte aber den Knaben, heimlich nachzusehen und — er fand eine ganze Anzahl von Silber- und Nickelgeld unter den Ringen, wovon schnell verschiedene Stücke Liebhaber fanden. Schon an demselben Abend erhielt ein hiesiger Gastwirt falsche Einmarstfische und übergab dieselben der Polizei, die die Untersuchung stellte dann fest, daß in jenem Säckchen falsche Geldstücke von 3 M., 2 M., 1 M., 50 und 10 Pf. enthalten waren. Die Prägung ist nur einseitig und sehr plump ausgeführt, trotzdem ist Vorsicht nötig, um das Meißelgeld in der Dunkelheit zu erkennen. Jedenfalls wird sich der Spielbudenbesitzer, jetzt in Leipzig, zu verantworten haben.

Vermischtes.

*** Mag., 10. März.** Ein Genarm, der sich hier dienstlich aufhielt, wurde heute Nachmittag 5 Uhr auf der Friedhofstraße von einem Wagen angefahren. Als er diese Uebertretung feststellen wollte, entstand ein Streit. Der Genarm wurde von den Streitenden überfallen, mit Messern bedroht, zu Boden geworfen, seines Adels beraubt, aber nicht nennenswert verletzt. Ein hinzukommender Wagenschreiber wollte ihm zu Hilfe eilen, konnte ihn aber nicht befreien. Endlich gelang es dem Genarmen, den Revolver zu ziehen. Er jagte einem der Angreifenden eine Kugel durch den Hals, die den Betroffenen sofort tötete. Vom Militärarrestanten am Friedhofen Thor kamen dann zehn Mann herbei und befreiten den Genarmen. Drei Angreifer wurden verwundet.

*** Prieslan, 11. März.** Ein von einem toten Hund gebissenes Dienstmädchen in Dabelschwerdt erlag der Tollwut, da es zu spät geimpft wurde.

*** Frankfurt a. M., 10. März.** Vorigen Donnerstag Abend wurde der 83 Jahre alte Privatier W. de emeier von einem Stadtfahrer überfahren. Man brachte den alten Mann ins Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf starb.

Kleines Feuilleton.

*** Auf der Lokomotive gestorben** ist der 29 Jahre alte Hilfsheizer Richard Bieberstein in Berlin. Als der Zug Nr. 1771 sich um Wittenbrunn zwischen den Bahnhöfen Friedrichstraße und Börje befand und sich diesem näherte, fiel Bieberstein neben dem Lokomotivführer plötzlich um und blieb regungslos liegen. Der Führer, der nun die Heizung mitzubeforgen hatte, bewachte seine Ruhe und sorgte für Hilfe, sobald der Zug aus dem Bahnhof hielt. Mehrere Beamte trugen den bewußtlosen Heizer in die Wartehalle, und zwei Aerzte bemühten sich eine halbe Stunde lang, ihn ins Leben zurückzurufen. Ihre Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Bieberstein war zwei Jahre Schlosser in der Eisenbahnwerkstatt, seit einem halben Jahre Hilfsheizer und nie krank. Er hinterläßt seine Frau mit zwei Kindern.

*** Von dem Schelmstreich eines Bauern** im Dorfe Neuhof bei Flatow (Westpreußen) wird folgende Geschichte erzählt: Der Bauer festigt mit dem Ortschullehrer auf gespanntem Fuße. Im vorigen Frühjahr war er an der Reife, das Schulland zu bestellen, und wie es in dem zwischen Gemeinde und Lehrer abgeschlossenen Vertrage heißt, die Saat „auszustreuen“. Um dem Lehrer einen Schabernack zu spielen, hielt der Bauer auch beim Kartoffelpflanzen an dem Worte „ausstreuen“ fest und streute die Saatfaktoren aus einem Säeklein in derselben Weise aus, wie man Korn sät. Dann pflichtete er die Kartoffeln unter. Der Vertrag dieser festsamen Kartoffelsaat war natürlich auch danach, und der Lehrer beanspruchte Schadenerlag. Da ihm freiwillig ein solcher nicht gewährt wurde, klagte er. Der Bauer mußte seinen Streich theuer bezahlen. Er ist zur Zahlung einer Entschädigung von 97 Mark verurteilt worden; dazu kommen die Gerichtskosten und zu dem Schaden auch noch der Spott.

*** Ein waghalsiger Sportsmann.** Der Ritter Harras-Ligen Ungedens ist jüngst durch den Italiener Umberto Diamanti noch weit übertrumpft worden. Der 22jährige Ritter fuhr auf seinem Stahlfuß im schnellsten Tempo zum Rande des künstlich erhöhten Tiburifers, sprang, ohne nur einen Augenblick die Herrschaft über sein Rad zu verlieren, auf diesem in den Fluß hinab und erreichte schwimmend das andere Ufer. Dabei langte er an demselben noch früher an als ein fußgänger, der gleichzeitig mit ihm den klüßigen Sprung wagte. Ein zweiter Versuch, den Diamanti von einer 90 Fuß hohen Uferstelle aus unternahm, war gleichfalls von Erfolg gekrönt.

*** Die Neue Gemeinschaft in Schlachten-see.** Ein interessanter gemeinsamer Wirtschaftsversuch, zu dem die Gendarmen der Frau Vitz Braun-v. Giziold die Anregung gegeben haben, wird jetzt in Schlachtensee verwirklicht. Die Neue Gemeinschaft hat dort ein in der Seezitrone malarisch gelegenes Grundstück von 35 Morgen zunächst auf zwei Jahre gepachtet. Es gehört dazu ein Haus mit etwa 30 Zimmern. Die Räume werden von den Mitgliedern, unter denen auch Verheiratete sind, zum Monatspreise von je 15 bis 20 Mark bezogen. Auch die Brüder Hart selbst schlagen dort ihr Heim auf. Der Einsatz beginnt in diesen Tagen. Das Interessante nun ist, daß ein gemeinsamer Haushalt, eine einzige Küche für Alle, geführt wird. Zur Oberleitung werden ein Herr und eine Dame jedesmal auf eine Woche gewählt: die Speisekarte wird schon vorher bekannt gegeben, damit man etwaige Ausstellungen machen kann. Für die gesammte Verpflegung pro Person und Tag ist vorläufig 1 Mark veranschlagt; es muß sich aus der Praxis ergeben, ob man damit zurecht kommt. Man hat in dem Hause ein großes Bibliothek- und Arbeitszimmer, ein Gemeinschafts- und ein Speisezimmer zur Verfügung. Draußen ist unter anderem ein großer Spielplatz und ein umfangreicher Gemüsepflanzgarten vorhanden. Das einem Frankfurter Bankier gehörige Grundstück diente früher als Vegetarierheim, das sich aber nicht rentierte.

*** Im Gebirge verunglückt?** Von dem prachtvollen, hellen Wetter, das Ende letzter Woche herrschte, verlor, trat Sonnabend früh Dr. Hagen, Kurarzt in Adelboden

(Berner Oberland) mit einem gewissen Glanz aus Interlaken von Bern aus eine Etouire auf den Ammertengrat (2615 Meter) an. Der Ammertengrat ist zwischen Lent und Adelboden gelegen. Die beiden Eschbacher schlugen verschiedene Wege ein; Hagen wählte, wie es scheint, den schwierigeren. Infolge des plötzlichen Witterungsumschlags — dem seit Sonntag schneit und frieret es gewaltig in den Bergen — sah sich Clark zur Umkehr gezwungen, Dr. Hagen blieb aus. Sonntag früh um 3 Uhr wurden nach ihm unter Leitung von Dr. med. Viehl-Feutigen zwei Expeditionen ausgesandt. Beide sind erfolglos nach Adelboden zurückgekehrt. Von Lent aus ging eine dritte Expedition ab, deren Resultat augenblicklich noch unbekannt ist.

Zu den Wähler-Veranstaltungen.

(Eingefahrt.)

Nach der kürzlich in Querfurt stattgehabten freisinnigen Wähler-Veranstaltung erschien im dortigen „Kreisblatt“ das Eingefahrt eines Konservativen, welches sich dem Auftreten des Herrn Dr. Mühlfort beschäftigte und im Wesentlichen darauf hinauskam, daß in Partei-Veranstaltungen die Gegner, welche als Gäste erschienen, sich eine gewisse Meiere aufzulegen hätten. Ich kann im Prinzip dieser Auffassung nur zustimmen. An sich wird Niemand bestreiten, daß, sobald zu einer öffentlichen Veranstaltung eingeladen worden ist, zu welcher Jedermann Zutritt hat, auch Jeder berechtigt ist, dort das Wort zu ergreifen und seine Ansichten vorzutragen. Die letzte Konsequenz aus dieser Redefreiheit ziehen oft genug die Sozialdemokraten, welche den anderen Parteiangehörigen ein Ausmaß „in's Nest legen. Auf diese Weise ist es denn gekommen, daß neuerdings die Einladungen zu den Veranstaltungen bisweilen die Klausel tragen: „Sozialdemokraten haben keinen Zutritt“ oder: „Nur patriotisch gesinnte Männer haben Zutritt“ usw. Wir stehen jetzt erst im Anfang der — von den Freisinnigen verflucht aufgenommenen — Wahlperiode, und die Veranstaltungen verlaufen verhältnismäßig ruhig. Wenn sich aber die Sitte einbürgern sollte, daß unsere unbüßigen in den freisinnigen Veranstaltungen auftreten und umgekehrt die Freisinnigen zu uns kommen, und es geht auf die letzten 8 Tage vor dem Wahltermin zu, so bleibt es dann vielleicht nicht mehr so ruhig wie jetzt — denn nahe bei einander wohnen die Gedanken, und es im Raume stoßen sich die Sachen. — Ich bin der Meinung, man sollte es bei dem Althergebrachten lassen, d. h. daß die Parteien ihre Angehörigen und Gesinnungsgenossen um sich versammeln und daß man sie unter sich läßt. Jhren eigenen Standpunkt zu vertreten und den des Gegners zu widerlegen, dazu fehlt es sonst nicht an Mitteln, die wirksamsten sind: die Partei-Presse und eine geschickte nachhaltige Agitation. In dieser Beziehung steht es heute freilich, besonders auf dem Lande, vielfach noch recht mangelhaft aus.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Soboten, 11. März.** Prinz Heinrich hat auf der „Deutschland“ die Militärreise nach Deutschland angetreten.

*** Chemnitz, 12. März.** In Einsiedel wurde auf dem Hausboden des Brauereibesizers Schwabe ein junger Mann Namens Morz Kasper ermordet und beraubt aufgefunden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Geschäftsverkehr.



wird stets gerne getrunken, da sein Aroma im höchsten Grade entwickelt ist und er äusserst leicht verdaulich wird.

Wetterbericht des Kreisblattes.

13. März: Milde, Nachts kalt, wolfig mit Sonnenchein, lebhaft windig.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung ganze

Dejeuners Diners Soupers Buffet - Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc. ausser dem Hause und auswärts.
Durch vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu zubereiten und unter Leitung unserer tüchtigen Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. (345)
Keine sehr preiswerthe Weine und Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die zur Otto Chwatal'schen Nachlasskonkursmasse gehörigen Vorräte an Holz, Blei, Zinn etc., sowie Sobelbänke und eine große Menge Handwerkszeug für Tischler beabsichtige ich freihändig zu billigen Preisen zu verkaufen. Besichtigung: Freitag den 14. d. M. Nachm. von 3 - 5 Uhr im Grundstück Halle'sche Straße 24c, wozu ich Interessenten einlade.
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Damen-Putz-Anzeige.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen. Anfertigung und Modernisierung nach neuesten Modellen.

Mode-Bazar für Damen-Putz.
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstr. 5.



Werner's
Schuh-Magazin
Frühjahrs- Neuheiten.
Confirmandenstiefel.



Piano - Magazin.
Maercker & Co.,
Halle a. S.,
Neue Promenade 1,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen
empfiehlt
sein gut assortiertes Lager
gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält er sein Piano-Leihinstitut empfohlen. (2900)

Das
**Möbel-
Ersparnisgeschäft**
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorfindenden Fällen
bestens empfohlen.

**Trauer-
Costüme**
in grosser Auswahl.
18, 24, 28, 36 Mark etc.
Costüme-Röcke
sämtlich in dem neuen Rock-
schnitt, gefüttert.
6,75, 8, 10, 12, 16, 21 Mk. etc.
**Trauer-Blousen,
Morgenröcke,
Trauer-Schürzen,
-Tücher.**
Anfertigung nach Maass in
kurzer Zeit z. kleinen Preisen.
Herm. Hönicke,
Halle a. S., (445
am Leipziger Thurm.

Conditorei Schönberger
empfiehlt:
Kaffeegebäck
von Plunders, Wästers, Kuchen u.
Mürbeteig etc. von vorz. Geschmack.
Torten im Ausdrück stets vor-
handen und wird auf
Bestellung jede Art u. Größe prompt
geliefert, eben sowohl (2645)
**Eis, Fürst Pückler u. and.
Sahneispeisen etc. etc.**
Biscuits und Cakes
stets frisch angefertigt: Volls-Biscuits
50, Windsor 60, Queen 100, Wäred
120 und Albert 120 Pfg per Pfd.

Stellung
erhalten junge Leute nach 2 monat
gründlicher Ausbildung in meinem
Bureau als landw. Buchhalter,
Amtssekretär, Verwalter. Honorar
mäßg. In 3 Jahren wurden von
hier 525 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher,
219 Landwirth, Halle a. S.

**Feldverpachtung
in Merseburg.**
Am 1. Oktober ds. Jrs. pachtfrei
werbende, dem Dr. jur. Waechter ge-
hörige Pläne Ackerland
14 Morg. zw. Gensfar und Zischer-
bener Weg,
11 „ Zischerben - Gotthardts-
teich,
werde ich
Freitag den 14. d. M. 4 Uhr
nachmittags
im Gasthose zur grünen Linde
auf weitere, 12 Jahre verpachten,
wozu ich Nachmittags einlade.
Merseburg, den 7. März 1902.
Fried. M. Kunth.

Dampf-Säge-Werk
Halle'sche Straße 10/11
empfiehlt sich zum Schneiden aller
Arten Holz zu Brettern, Bohlen,
Stollen etc. bei prompter Bedienung
und billigen Preisen. Holz könn-
nen jederzeit angefahren werden.
Am besten Lage von Merseburg
wird ein großes
Geschäftslokal
mit 3-4 großen Schaufenstern
zu mieten gesucht. Eventl. werden
Hausbesitzer, welche geneigt sind ein
Lokal der Neuzeit entsprechend aus-
zubauen, ersucht, ihre Offerten unter
A. V. 347 an Rudolf Mosse,
Magdeburg zu richten. (653)

**Ortsfrankenkasse
des
Maurer - Gewerks
zu Merseburg.**
Sonntag den 16. März, Nachm. 3 Uhr,
in der „Guten Quelle“
Außerordentliche
General - Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aenderung der Statuten.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand. (619)

**Bürger-Verein
f. städtische Interessen.**
Generalversammlung
Freitag, den 14. d. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr
im „Tivoli“.
Tagesordnung:
Besetzung des letzten Protokolls,
Rechenschaftslegung und Entlastung
des Kassierers.
Freihaltung des Jahresbeitrags.
Vorstandswahl.
Besprechung über Hausanschlüsse.
Ref.: Herr Stadtbauamtsverwalter Krüger.
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
(634) Gäste sind willkommen.

**Ortsfrankenkasse
der Tischler.**
Montag den 24. d. Mts.
Abends 8 Uhr zur „guten
Quelle“
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Jahresrechnung,
2. Aenderung des § 20 der Statuten,
3. Verschiedenes.
Anträge bis 22. März.
E. Malpricht,
Vorsteher.
(646)

Bahnstrossen 6a (nicht am
Bahnhof) ist die Partierwohnung
mit Vorgarten zu vermieten und
1. April oder früher zu beziehen.
Paul Schmidt,
Halle'sche Str. 24. (560)

Gas - Badofen
sticht billig zu verkaufen.
(648) Halle'sche Str. 15.

Gebrauchte eiserne
Wendeltreppe
zu kaufen gesucht.
Jetschke, Halle'sche Str. 10/11.
2 junge raffinierte
Collies
billigt zu verkaufen.
(655) Reichstraße 7.

Merseburger Abend.
Erste Sitzung:
Donnerstag den 13. März.
**Gesinde-Dienstbücher,
Arbeits-Bücher**
vorätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

**Annahmestelle
der rühmlich bekannten Thüringer
Färberei Königler**
Chem. Wäscherei
Lieferanten. hochmoderne
Garten.
bei **Franz Lorenz,**
H. Ritterstr. 2.

**Altarkerzen und
Kostien**
empfiehlt (506)
Otto Werner.

Möbel-Fabrik Hallesche Strasse 10/11
empfiehlt sich zur Anfertigung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten
Lieferung ganzer Anstaltungen sowie einzelner Möbel
zu billigen Preisen bei prompter Bedienung und bester Arbeit
unter Garantie. — kein Bezug von auswärts nötig. —
Anfertigung sämtlicher Bauarbeiten.
632) **Jetschke.**

Fr. Th. Stephan.
Empfehle von frischer Sendung
Prachtvolle, süße Apfelsinen,
à Dbd. 60, 75, 90 Pf.,
die so beliebten Alpenkäse,
vollfette Waare, à St. 15 u. 25 Pf.,
Friedrichsdorfer Zwiebad,
Käsestangen, Salzstangen, Mandarln,
Büdinge, Stratten. (639)
Möbel-Fabrik Halle'sche Str. 10/11
stellt zu Oitern einige
Tischlerlehrlinge
ein.

Zu bestem Zustande sich befindliche
zweite Etage
zum Preise von 400 Mk. per 1.
April zu vermieten. (3110)
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Herrschaftliche II. Etage
Poststraße 9, ist sofort zu beziehen
(52) **Gelbert.**
Habe in meinem Grundstück, Hal-
lesche Straße 10/11, schöne kleine
Wohnung per 1. April zu ver-
mieten. Haus für sich mitten in
Gärten gelegen. **Jetschke.**

zur die Redaktion verantwortlich Rudolph Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.